

102

ERDEN UND MENSCHHEITSENTWICKELUNG.

München, 17. März 1908.

Als ich das letzte Mal zu Ihnen sprechen durfte, wandten wir den Blick hinauf zum Himmel, zu den Planeten, die einen gewissen Bezug haben zu unserer menschlichen Organisation, zu unserem unmittelbaren Leben. Heute wollen wir uns einmal die Entwicklung unseres Planetensystems, insofern es mit dem Menschen in näherem Zusammenhang ist, näher ansehen.

Sie wissen, dass wir im Grunde genommen alle Entwicklung im Kosmos immer vom Gesichtspunkte der Menschheitsentwicklung aus betrachten. Wenn wir den Blick noch so weit zurückschweifen lassen, so tun wir dies immer mit der Absicht, das Wesen des Menschen genau zu verstehen. Wir sind dabei genötigt, die Entwicklungsgeschichte unserer eigenen Wesenheit von den verschiedensten Seiten aus zu betrachten, denn Sie können sich vorstellen, dass frühere Zustände unserer Erde und anderer Himmelskörper nicht weniger kompliziert waren als unsere heutigen Verhältnisse. Und man kann nicht mit ein Paar Vorstellungen die Entwicklung unseres Systems begreifen. Man kann sich jeder Entwicklung nur von verschiedenen Ausgangspunkten nähern. Es kann einem vorkommen, als ob zwischen den einzelnen Bildern, die entworfen werden, Widersprüche beständen: der okkulte Tatbestand wird aber nur von verschiedenen Gesichtspunkten aus geschildert, wie

wenn man einen Baum von verschiedenen Seiten aus malen würde. Da würde man hundert Bilder von demselben Baum machen können und hätte doch immer denselben Baum gemalt, aber die Bilder sind doch verschieden. So muss man, wenn man einen umfassenden Begriff erhalten will, von verschiedenen Ausgangspunkten ^{aus} schildern. Und wenn man dann viele Charakteristiken gefunden hat, werden sich diese zusammenfügen, wie verschiedene Aufnahmen von verschiedenen räumlichen Standpunkten aus. Heute soll die Erdenentwicklung geschildert werden so, als ob jemand sie mit einem geistigen Auge beobachtet hätte. Wir wissen, dass unserer jetzigen Erdenverkörperung drei andere vorangegangen sind. Wir wissen auch, wie wir uns den Saturnzustand vorzustellen haben. Wir können uns nicht vorstellen, dass er eine solche materielle Beschaffenheit hatte, wie unsere heutige Materie ist. Wir unterscheiden an Materien ~~unser~~ feste materielle Erde, das Flüssige, was unser Wasser ist, das gasförmige, die Luft: der erste feinere Zustand als Luft ist Wärmematerie. Hätte man sich dem alten Saturn genähert, so hätte man das Dasein desselben nur dadurch bemerkt, dass man in einen wärmeren Raum gekommen wäre, wie in einen Backofen. Innerhalb dieser Feuermaterie wurde die erste Anlage des physischen Leibes zu Stande gebracht. Das war nur ein Spiegelbild, das zurückgeworfen wurde in den Weltenraum. Dann nach einem Pralaja ging der Saturn über in den Sonnenzustand, die Materie verdichtet sich und wird gasförmig, der Menschenleib durchdringt sich mit dem Aetherleib, aber alles ist noch dünne gasförmige Materie. Und was vorhanden ist vom physischen und Aetherleib zeigt sich wie eine Fata morgana, wie eine Luftspiegelung in dieser Sonne. Wiederum durch ein Pralajazustand geht die Sonne über in den Mondenzustand, die Materie wird flüssig. Der Mensch durchdringt sich mit dem astralischen Leib.

Nun haben wir während der Mondentwicklung ein wesentliches Ereignis zu verzeichnen. Was in Wassermaterie vorhanden war, war eine Mischung der heutigen Sonne, Mond und Erde. Aber es kommt eine Zeit, wo sich eine Art Sonne heraustrennt mit den feinsten Materien und dasjenige, was heute Mond und Erde ist, war der alte Mond. In dem Augenblick der Trennung verhärteten sich diejenigen Wesenheiten, die zurückgeblieben waren. Der ganze Mondenball ist ein halblebendiger Weltkörper. Das niederste Reich ist zwischen heutigem Mineral und Pflanzenreich; das zweite zwischen Pflanzen und Tierreich, das dritte zwischen Tier- und Menschenreich. Was heute Felsen sind, war wie das Holz der Bäume. Aus dieser Grundsubstanz wuchsen Wesenheiten, die zwischen unserem Pflanzen- und Tierreich waren. Die Mistel hat die Gewohnheit auf lebendigem Boden zu wachsen, beibehalten, - Damals hatte sie aber eine dämmerhafte Empfindung, die hat sie nicht mehr, weil sie verkommen ist. Die dritte Stufe, die Menschentiere, waren die Vorfahren der Menschen. Diese Gestalt des alten Mondes entwickelte sich erst nach der Trennung von der Sonne und umkreiste diese. Dann fand eine Wiedervereinigung statt und dann tauchte unsere Erde auf. Unsere Erde hatte wiederholend durchzumachen die früheren Zustände, Saturn, Sonnen-, und Mondzustand. Dann erst brachte sie ihre eigentliche Erdenform heraus. Dass sie erst feurige Beschaffenheit hatte, ist etwas, was sich wie eine halbe Suggestion erhalten hat. Die Physiker sagen, dass die Erde sich aus einem feurigen Zustand entwickelt hat. Aber der Feuerzustand war nicht gasförmig, sondern etwas ganz anderes. Darin bildete sich wieder die erste Anlage zum physisch Leib. Was da herauskam, war aber anders als auf dem Saturn, denn das hatte sich schon herausgereift in früheren Zuständen. Es war jetzt eine komplizierte Menschenanlage, das Resultat der früheren Zustände, aus fein ätherischem Stoff.

Die Erde bestand aus lauter Menschenanlagen, die wie Brombeeren aussahen. Sie sind nicht anders als eine Zusammenfügung von Menschenanlagen in Wärmematerien. Es obliegt mir nun, eine Vorstellung zu geben wie diese erste Anlage ausgesehen hat. Wir müssen zuhelfe nehmen, was für spätere Zeiten von dieser ersten Menschenanlage geblieben ist. Es ist eingefasst von anderen Gliedern der Menschennatur. Es pulsiert heute als Eigenwärme des Blutes in uns. Das ist das Ueberbleibsel der ersten Menschenanlage. Was sich als Wärmelinie zeigte, hat sich im Laufe der Zeit wieder sehr umgestaltet. Oben im Kopfe hat das Kind eine sehr weiche Stelle. Das ist die Oeffnung, die der Mensch in Urzeiten hatte. Dort ging, etwa in der Mitte der Menschheitsentwicklung eine Art Wärmeorgan heraus, eine Flammenstrahlung, wie Saugarme wie eine ätherische Laterne das Cyklopenauge; es war aber kein Auge, sondern ein Wärmeorgan. Der Mensch brauchte dieses Organ, um sich zu orientieren. Damals lebte er in wärmeren und kälteren flüssigen Elementen; dieses Organ sagte ihm, welche Umgebung nützlich oder schädlich für ihn sei. Dieses Organ ist eine Umbildung eines Organs der ersten Zeit. Von diesem Organ muss man sich Kraftlinien ausgehend denken nach dem Herzen, ohne dass die übrigen Glieder noch vorhanden sind. Es ist eine Art Laterne, davon ausgehende Saugarme, was später Adern werden; das ist der Wärmemensch.

Dann tritt eine Verdichtung unserer Erde ein. In dieser ersten Zeit, der Erdwärme, war die Erde noch vereinigt mit Sonne und Mond und noch anderen Planeten. Es tritt später eine Verdichtung ein. Aus dem Wärmemateriellen Zustand wurde ein Gasszustand. Diese Entwicklungsstufe hat eine grosse Bedeutung für den Menschen. Denn die Entwicklung aus Wärme in Luft war so, dass sich Luftströmungen rings herum ansetzten. Der Atmungsprozess fand damals eine erste Anlage in der Erdenentwicklung. Nun kommt eine sehr wichtige Tatsache; immer wenn

sich Wärmematerie in Luftmaterie verdichtet, verdünnt sie sich andererseits zu einem noch feineren Zustand, zu Licht-Materie. So war es, als sich der Saturn zur Sonne bildete; der Gaszustand war durchdrungen von Licht, leuchtend in den Weltenraum. So war es auch jetzt, als die Erde sich selbst verdichtete zum Luftzustand, sie leuchtete in den Weltenraum hinaus, die Erde ist sozusagen eine Sonne geworden. Das Licht ist die Veranlassung von etwas Anderem; die Luftbildung war die erste Veranlassung zum Atmungsprozesse; das Licht dringt ein in die Wärmematerie. Die ersten Menschenanlagen waren nicht leuchtend man hätte sie höchstens fühlen können durch Wärmedifferenzen. Nun umstrahlt Licht dieses ganze System, diesen warmen Blutstrom. Dieses Licht setzt sich an im Menschenleib; das ist das Nervensystem, die Kraftlinien, die Struktur des Nervensystems formgewordenes Licht. Es waren also ursprünglich Lichtlinien vorhanden.- Das Gehirn war herumgelagert als Lichtkraft um die feurige Materie, die Laterne. Das Nervensystem, das Licht wahrnimmt, war innerlich selbst Licht. Und die ganze Erde leuchtete hinaus in den Weltenraum. Jetzt kam die Zeit wo die Sonne sich wieder aus der Erde herausschälte. Die feinsten Materien und Wesenheiten bildeten einen selbständigen Weltenkörper, so dass unsere Erde die Sonne umkreiste. Mit dem Heraustrreten der feinsten Materien war eine Verdichtung der zurückbleibenden Materien verbunden.

Auf der einen Seite tritt heraus der fein leuchtende Sonnenleib, auf der anderen Seite verdichtete Licht^tlinien. Durch das Heraustrreten der Sonne wird die Materie der Erde viel dichter. Sie kommt in einem wässerigen Zustand heraus, viel dichter als Wasser. Mit dem Flüssigwerden tritt ein neues Element auf. In dem Masse, wie das Wasser auftritt, wirkt aus dem Kosmos und aus der Erde heraus die Sphärenmusik Weltentöne. Es ist nicht solche Musik wie heute, die durch

die Luft fortgepflanzt wird. Die Entwicklung der Erde steht nun unter dem Einfluss der Weltenmusik. Die Materien heben sich als einzelne Stoffe aus der grossen Materie heraus, es fangen die Erdstoffe an zu tanzen unter dem Einflusse der Weltenmusik. Das ist die Differenzierung ~~das ist die Differenzierung~~ der Stoffe in leuter organische Stoffe, z.B. in Eiweiss. So entstand organische Materie unter dem Einflusse der Weltenmusik, wie die Chladnischen Klangfiguren. Diese Stoffe werden hineingeschoben in die Kraftlinien. Zellen entstanden viel später. Die organische Wärme passte sich den vorgezogenen Wärme- und Lichtlinien an. Das atomische ist immer das, was aus dem Ganzen herausfällt, niemals setzt sich das Ganze aus den Zellen zusammen. Gefördert wurde der ganze Vorgang dadurch, dass der Mond noch darin war. Das waren die ersten drei Phasen. Da trennt sich der Mond von der Erde. Während der Mond noch mit der Erde verbunden war, entstand noch etwas anderes. - Es ist eine Zeit fortwährender Verdichtung. In der letzten Zeit der Verbindung der Erde mit dem Monde geschieht etwas besonderes. Das ursprüngliche Feuer war, wie die Blutwärme, lebendiges Feuer. Das äussere Feuer trat am Ende der Mondeszeit hervor. Was da entstand unter dem Einfluss der physischen Verbrennung, davon bekommt man am besten eine Vorstellung, wenn man einen physischen verbrennenden Leichnam ansieht. Was da als Asche herausfällt, ist zu vergleichen mit dem Rückstand bei der Verbrennung. Das ist ein neuer Einschlag unserer Erdenentwicklung. So entstand alles Mineralische. Aus den organischen Substanzen fällt heraus das Mineralische, das Aschenhafte, wie eine Verdunkelung, Verdämmerung. Vorher waren nur Eiweissartige Substanzen. Nun treten auf im Eiweiss eingelagert Aschenwolken. Diese Aschenwolken gliedern sich ein in die organischen Substanzen aller Naturreiche des Pflanzen-, Tier- und Menschenreiches. Wenn nun die Ent-

wicklung so fortgegangen wäre, so würde alles starr geworden sein. Wir haben schon erwähnt, welchen Sinn es hatte, dass Sonne und Mond sich trennten. Der Sinn dieser Trennung ist, dass, wenn alle die Kräfte und Wesenheiten verbunden geblieben wären, dann hätte der Mensch nicht die Lebensbedingungen annehmen können, die er heute hat. Wäre die Sonne mit der Erde verbunden geblieben, so hätte der Mensch zu rasche Lebensbedingungen gehabt. Wenn er geboren wäre, wäre er gleich wieder alt geworden. Nur die Hochentwickelten konnten die vehemente Lebensentwicklung mitmachen. Sie gingen mit der Sonne. Die anderen Wesen müssten sich verhärten. Aber die Verhärtung wäre ganz und gar geworden, da musste der Mond aus der Erde heraus. So ist der Mensch in der richtigen Mitte gehalten. Die Sonne gibt die Kraft des Fortschreitenden, lebendigen Wachstums, der Mond hemmt dies auf das Mass, was für den Menschen passt. Der Mensch steht mitten drinnen zwischen Wesenheiten, die sich viel rascher entwickeln, als er und solchen, die sich viel langsamer entwickeln. Die Sonne hat die Lebensentwicklung übernommen, der Mond die Formentwicklung. Dem Menschen war die Möglichkeit gegeben, die Gestalt, die er erlangt hatte, unzubilden. Nun war er vorbereitet, dass der Keim des Ichs sich einsenken konnte. Dadurch wurde die Entwicklung des Menschen nach der seelisch-geistigen Richtung angefaßt. Das war am Ende der lemurischen Zeit. Nun musste der Mensch auf der Erde dieses sein Ich ausbilden mit Hilfe der anderen Glieder. Diese Entwicklung fällt in die letzte lemurische, atlantische und unsere Zeit. Aber das menschliche Ich kann sie nur langsam in die Hand nehmen. Am Anfang, als die Leiblichkeit mit dem Ich befruchtet wurde, da hätte das Ich seine Entwicklung noch nicht in die Hand nehmen können. Wenn wir diese ganze Entwicklung der Erde verfolgen, so sehen wir zuerst die Erde im Wärmestand; da war sie noch nicht

getrennt von den anderen Planeten, die in ihr System gehören. Die Physik kennt auch diesen Ausgangspunkt, sie kennt ihn aber nur in physischer Weise. Sie spricht von einem toten Gasball. Aber woher dann das Leben kommt, das beantwortet sie nicht. Man veranschaulicht die Entstehung eines Planetensystems mit einem Tropfen Öl auf Wasser, und zwischen den Tropfen schiebt man eine Karte, die man mit einer Nadel dreht. Da lösen sich auch kleine Tropfen Öl ab. Die das Experiment machen, vergessen aber, dass sie da stehen und drehen. Wie ohne sie das Experiment zu stande kommt, sagen sie nicht. Geistige Wesenheiten waren verknüpft mit diesem gasförmigen Körper, mit der Wärmematerie. Die Gründe, warum sich die Planeten herausgeballt haben, sind darin zu suchen, dass auf unserer Erde sich nicht nur Menschen entwickelten, sondern auch Wesen, die höher und tiefer stehen, als die Menschen. Auf dem alten Saturn waren schon Wesenheiten, die auf dem Saturn ihre Menschheitsstufe mitmachten, die sind heute weit über die Menschheitsstufe hinausgeschritten. Feuergeister auf der Sonne sind heute um 2 Stufen höher als die Menschen. All diese Wesen bleiben in Verbindung mit dem System. Die Sonne trennte sich von der Erde, weil mit der Erde verbunden waren höhere Wesenheiten, die einen anderen Schauplatz brauchten. Wären sie geblieben, sie wären aufgehalten worden in ihrer Entwicklung. Sie brauchten das rasche Tempo. Nun waren nicht nur solche Wesenheiten, die die Sonne brauchten, vorhanden, sondern die verschiedensten Wesen auf den verschiedensten Entwicklungsstufen. Einige drängten sich den Uranus ab, für gewisse Wesenheiten entstand der Saturn. Ein anderer Schauplatz war der Jupiter geworden. Er entstand, als die Erde schon aufleuchtete. So gliederte sich Schauplatz um Schauplatz ab, nach dem Bedürfnis der geistigen Wesenheiten. Als die Sonne sich abspaltete, nahm sie gewisse Wesenheiten mit, die mit der Erde hätten nicht verbunden bleiben können

Nun waren aber Wesen auf ihr, die das ganze rasche Tempo der Sonne noch nicht mitmachen konnten. Diese Wesenheiten waren erhabener als die Menschen, aber noch nicht so reif, wie die anderen Wesenheiten; da splitterte die Sonne Planeten für diese Wesen ab: Mercur und Venus, deren Wesenheiten zwischen Erden und Sonnenwesen waren. Diese Wesenheiten sind es auch, die die Entwicklung des Ich leiteten und lenkten als das Ich es selbst noch nicht konnte. Das Ich zu entwickeln ist die Mission der Erdenentwicklung. Die Venuswesenheiten wirken durch die astrale und devachanische Welt, oder verkörperten sich in Mensch und wurden ihre Führer. Auf eine dem Menschen unbewusste Weise legten sie den Keim zur Weiterentwicklung an die Menschen. Von einem anderen Gesichtspunkt aus heissen sie die luziferischen Wesenheiten. Die Mercurwesen standen auch in Verbindung mit der Erdenentwicklung. Die Mercurwesen waren die ersten grossen Lehrer in den Mysterien. Sie leiteten im Geheimen den Unterricht der ältesten Eingeweihten. Während die Venuswesen eine sehr lange Lebenszeit haben, wissen die Mercurwesen überhaupt nichts von Geburt und Tod, weil sie Buddhi entwickelt haben; Ihr Bewusstsein dauert durch Geburt und Tod voll an.

So haben wir einiges besprochen über das Werden der Erdenentwicklung, den Sinn der Entstehung der Weltenkugel und des Menschen. Das ist ein neues Bild die Evolution zu schildern. Durch die Beschreibung von verschiedenen Gesichtspunkten bekommt man eine wahre Vorstellung von der Realität. In dem Augenblick, wo man dogmatisiert, kann man niemals in den wirklichen Okkultismus eindringen. Dann kann man das geistige Leben allmählich in seiner Realität erschauen, wenn man einen Ueberblick zu gewinnen sucht, wie er zu Anfang geschildert wurde.